

Kein Gut, der sich ihrer nicht zu bedienen wüßte, auch kein Land-Gut, nicht Schafe, Geld und etwas dergleichen, das jemand nicht gelernet hätte zu gebrauchen? Von dergleichen Dingen aber müssen ja die Einnahmen kommen. Wie meynest du aber, daß bey mir die Wissenschaft sich findet, einiger derselben zu gebrauchen, der ich niemalen etwas dergleichen besessen habe?

§. 12.

Crit. Wir waren doch darinn eins, daß einer, wenn er gleich selbst keine Güter hätte, dennoch das Haus-Wesen wohl verstehen könnte. Was hindert denn, daß du dieses auch nicht wissen solltest? Socr. Gewiß eben das, was einem hindern würde, daß derjenige auf der Flöthe nicht wohl spielen könnte, der selbst niemals Flöthen gehabt, und dem auch niemand eine geliehen hätte, worauf er die Kunst lernen können; eben so gehet es mir bey dem Haus-Wesen.

§. 13.

Denn ich habe mein Lebe-Tage keine Güter, als Werkzeuge, etwas zu verdienen, gehabt, dabey ich es lernen mögen: Es hat mir auch keiner, die seinigen zu verwalten, anvertrauet, auffer, daß du mir nun deine Güter übergeben willst. Allein, die erst anfangen auf der Cither zu spielen, verstimmen gemeiniglich das Instrument. Wenn ich also in deinem Hause Haushalten lernen wollte, so würde ich dasselbe vielleicht verderben.

§. 14.

Darauf versetzte Critobulus: Es scheint, lieber Socrates, als wenn du mit Fleiß suchest dich loß zu reden, daß du mir ja nicht, die nothwendige Last meines Haus-Wesens besser zu tragen, helffen willst. Keinesweges, sagte Socrates, sondern alles, was ich davon weiß, will ich dir zu deiner Nachricht gerne mittheilen.

Ⓒ 3

§. 15.